

Evangelist Theo Lehmann – Selbst die Stasi konnte ihn nicht stoppen

idea 25.05.2024



Der Evangelist Theo Lehmann. Foto: IDEA/Thomas Kretschel

Er ist jahrelang einer der bekanntesten deutschen Evangelisten gewesen und einer der mutigsten Christen in der SED-Diktatur: Pfarrer Theo Lehmann. Am 29. Mai wird er 90 Jahre alt. Eine Würdigung von Helmut Matthies (Brandenburg an der Havel)

Zehn Monate vor dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 schreibt Theo Lehmann ein Lied, das für Christen zur Hymne der Friedlichen Revolution in der DDR wird: „Freiheit wird dann sein, herrlich wird es sein, Freiheit wird dann sein, wenn Jesus wiederkommt. Kein Leid und keine Mauer, kein Schmerz und keine Trauer, Freiheit wird dann sein, wenn Jesus kommt. Wir sind auf einer Reise in Gottes neue Welt. Wir leiden unter vielem, was uns hier nicht gefällt. Noch gibt es Krieg und Folter und Ungerechtigkeit, doch gibt es keine Tränen in Gottes Herrlichkeit.“ Freiheit – das bestimmt das ungewöhnliche Leben eines ungewöhnlichen Menschen in beiden Diktaturen im Deutschland des letzten Jahrhunderts.

Es ging ums Überleben

Theo Lehmann ist am 29. Mai 1934 in Dresden geboren. Seine Eltern kommen gerade von einem siebenjährigen Missionseinsatz in Indien zurück. Seine Mutter büßte in der mörderischen Hitze des tropischen indischen Klimas ihre Gesundheit ein, verlor einen Sohn. Im Dritten Reich erlebt Theo Lehmann zusammen mit seinen beiden Brüdern schon als Junge die unheimliche Macht einer Diktatur. Seitdem hasst er, wie er in seiner Biografie schreibt, alles, was nach Gleichförmigkeit und Gleichschaltung des Individuellen aussieht. An die Bombennacht in Dresden am 13. Februar 1945 erinnert sich Lehmann so:

„Als die Sirenen zum 158. Mal heulten, war es abends 21.40 Uhr. Mein Vater war nicht zu Hause. Meine Mutter war mit uns drei Jungs allein. Wir waren kaum im Keller angekommen, als ein unbeschreibliches Getöse über uns hereinbrach. Ich kann es wirklich nicht beschreiben, es gibt für diesen Wahnsinn keine Worte. Es gab weder Licht noch Heizung. Wir lagen alle platt hingestreckt auf dem eiskalten Steinfußboden, zitterten vor Kälte und Todesangst, schrien und beteten. Nie wieder im Leben habe ich so gebetet wie in dieser Nacht. Ich schrie alle Namen, die mir für Jesus einfielen – Gott, Retter, Helfer, Heiland, Auferstandener.“ Nach der Angst vor den Nationalsozialisten kommt die Angst vor den sowjetischen Kommunisten. Plünderungen und Vergewaltigungen prägen das Leben des Noch-Kindes.

Warum Theo Lehmann durchs Abitur fiel

Doch sie erleben, dass das biblische Wunder von der Brotvermehrung immer wieder auch ihnen widerfährt. Durch harte Arbeit auf dem Bauernhof verdient sich Theo das Essen. 1948 wird er konfirmiert. Nachdem sein Vater Professor für Missions- und Religionswissenschaften in Halle an der Saale wird, geht er dort zur Schule. Die Schulleiterin verlangt von ihm das Entfernen des Kreuzes am Jackenaufschlag. Er weigert sich und fällt durchs Abitur. Nun wechselt er auf das Missionshaus der Leipziger Mission, weil man dort Theologie studieren kann, ohne Abitur gemacht zu haben.

Am 17. Juni 1953: „Ich sah Blut“

In Leipzig erlebt er den 17. Juni 1953, den Arbeiteraufstand gegen das sozialistische DDR-Regime, an dem sich eine Million Bürger beteiligten. In seiner Biografie „Freiheit wird dann sein“ (Neukirchener Verlag) schreibt er: „Ich schloss mich der Demonstration an. Stundenlang brüllte ich mit: ‚Wir fordern freie Wahlen und Rücktritt der Regierung.‘ Sowjetische Panzer fuhren auf, es fielen Schüsse. Wir rannten davon. Einer meiner Mitstudenten wurde ins Bein getroffen. Zum ersten Mal in meinem Leben sah ich das Blut eines Menschen wie eine Fontäne aus der Einschussstelle in seinem Körper herausschießen. Später machten sie mit Autos richtig Jagd auf einzelne Menschen. Wir verzogen uns ...“ Sein Vater – inzwischen Dekan der Theologischen Fakultät in Halle – weigert sich als einziger Professor, DDR-Staatschef Walter Ulbricht seine Ergebenheit zu bezeugen.

Ansager bei Jazz-Konzerten

Mit viel Beharrlichkeit wird möglich, dass Lehmann doch noch sein Abitur machen kann. Danach wechselt er zur Theologischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig. Lehmann hält seine erste Predigt in der Leipziger Universitätskirche, die 1968 auf Anordnung von Ulbricht gesprengt wird. Seine große musikalische Liebe wird Jazz. Er ist Ansager bei den legendären Jazz-Konzerten in Buna.

1959 heiratet er Elke, seine von ihm überaus geliebte Frau. Er will nach seinem Ersten Examen, das er mit einer Eins besteht, Assistent an der Universität Halle werden, wird aber nicht zugelassen. Ein Theologieprofessor hat ihn bei der Stasi angeschwärzt. Die Begründung: Er wäre nicht Mitglied der (kommunistischen) Freien Deutschen Jugend (FDJ) und gelte „in politischer Hinsicht als völlig ungeeignet für eine etwaige Assistententätigkeit“. Lehmann nutzt die Zeit. Seine Doktorarbeit handelt über sein musikalisches Lieblingsthema: Spirituals, die Kirchenmusik der Afro-Amerikaner, die Urzelle des Jazz. Er schreibt das erste Buch über Spirituals, das in der DDR erscheint.

Beliebte Gottesdienste mit einem Kantor als Inoffizieller Mitarbeiter

1964 wird er Pfarrer in Karl-Marx-Stadt (seit 1990 wieder Chemnitz). Er wirkt mit beim „Gottesdienst einmal anders“ in der Kreuzkirche der Stadt. Das SED-Regime versucht, den beliebten Gottesdienst zu torpedieren. Doch je mehr Druck es gibt, umso höher steigt die Teilnehmerzahl. Bald muss er zweimal hintereinander gehalten werden. Für den ersten werden acht Inoffizielle Mitarbeiter (IM), für den zweiten sieben IM eingeteilt. Auch in das Gottesdienstteam hat die Stasi ihre Spitzel eingeschleust. Der schlimmste ist der Kantor. Doch noch mehr Probleme bereiten ihm seine Kollegen. Als im „Gottesdienst einmal anders“ über die Zehn Gebote gepredigt wird, soll Lehmann über das sechste predigen. Seine Meinung: Sex gehört in die Ehe. Als er die Predigt vorlegt, wird sie ihm verboten. Lehmann verlässt das Team „Gottesdienst einmal anders“ und predigt von da an in der Kirche seiner Gemeinde, der Schloßkirche. 200-mal – jeden zweiten Sonntag im Monat – hält er seinen Jugendgottesdienst. Sie werden nicht nur die bestbesuchten Gottesdienste in der ganzen DDR, sondern geradezu zu einem Modell auch für Jugendgottesdienste im Westen. Als Früchte gehen darüber hinaus ein ganzes Liedermacher-Festival daraus hervor – das Lichtensteiner Liedermacher-Festival – und die Evangelisationstour „Gott will alle“.



Theo Lehmanns Gottesdienste waren immer gut besucht: hier in der Schloßkirche Chemnitz 1972. Foto: Privat

Je schlimmer die Widerstände, umso mehr Bekehrungen

Von 1976 an wird er im Alter von 42 auf Bitte vom damaligen Landesjugendpfarrer und späteren Bischof Volker Kreß Jugendevangelist der sächsischen Kirche. Nun evangelisiert er in der ganzen DDR. Mit 44 bekommt er einen Herzinfarkt. Er überlebt ihn und reist weiter, erfährt unglaublich viel Ablehnung – in Mecklenburg faktisch sogar ein

Predigtverbot –, besonders von Pfarrern, die sich öffentlich gegen ihn stellen, aber er erlebt auch, dass viele junge Menschen Christen werden. Je schlimmer die Widerstände – besonders von seinen theologischen Mitbrüdern und -schwestern –, umso mehr Bekehrungen.

Die Stasi nennt ihn „Spinne“

Stets hat ihn die Stasi im Visier. Sie nennt ihn „Spinne“. Ihr Ziel ist, ihn dazu zu bringen, dass er seine Tätigkeit als Pfarrer in Karl-Marx-Stadt aufgibt. Auf Tausenden Seiten vieler Bände seiner Akten muss er erkennen, dass allein vier Pfarrer aus Karl-Marx-Stadt als Stasimitarbeiter gegen ihn gearbeitet haben. Es gibt kaum etwas, was man ihm nicht anzulasten versucht – von ehelicher Untreue über Haschischhandel, Sex- und Rauschgiftpartys bis hin dazu, er würde selbst bei der Stasi tätig sein. Die Stasi wirkt derart in der Kirche, dass der Superintendent resümiert, in Karl-Marx-Stadt traut „kein Pfarrer mehr dem anderen“. Lehmann wird für so gefährlich gehalten, dass man eigene Verkehrskontrollen für ihn einrichtet, ja ihn sogar im Krankenhaus während einer ärztlichen Behandlung zum Invaliden machen will. Für ihn am schrecklichsten ist, dass einer seiner besten Freunde, mit dem er alle seine Gedanken geteilt hat, selbst bei der Stasi ist. Dessen Frau ist auf Theo Lehmanns Gattin Elke angesetzt.

Die Stasi hat seine Frau „zerbrochen“

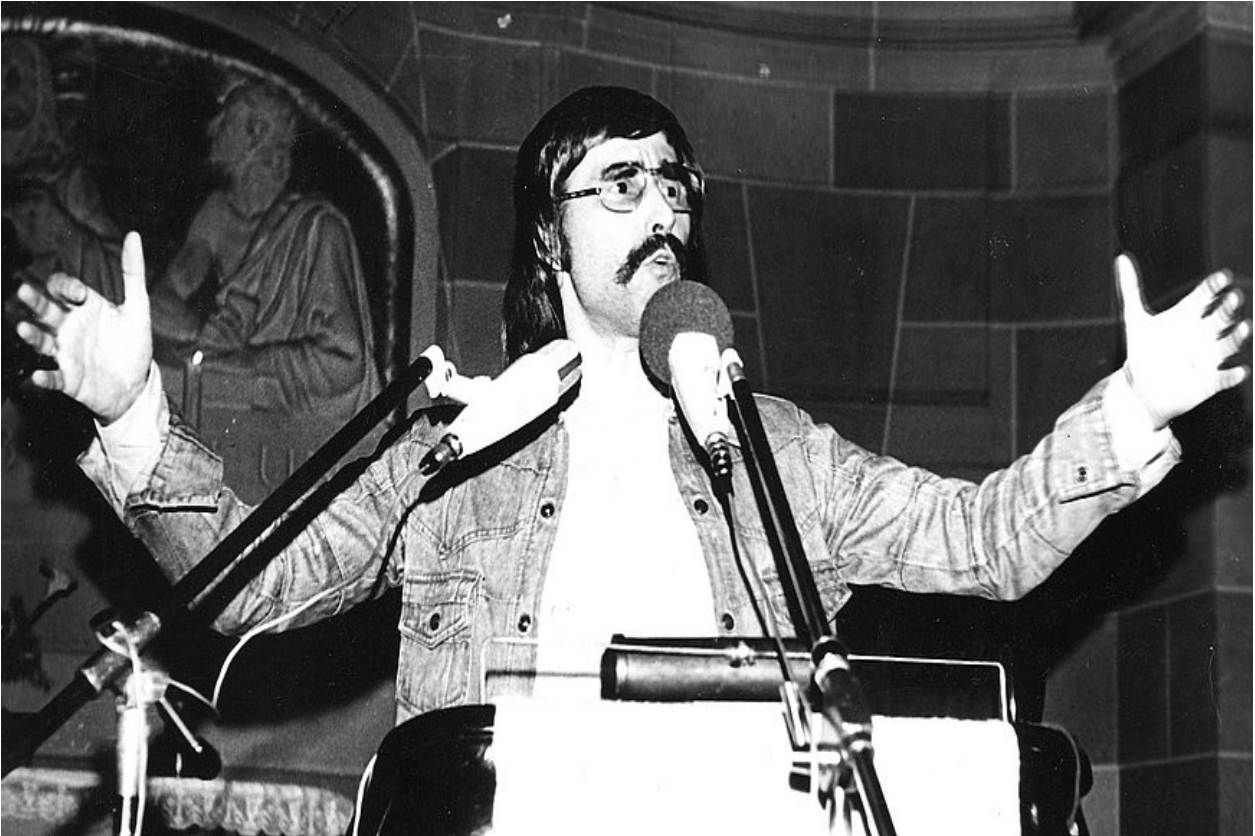
Überhaupt seine Frau. Durch eine schamlose Manipulation macht man sie zu einer Vorbestraften. Lehmann schreibt in seiner Biografie: „Der Prozess gegen sie hat Elke zerbrochen. Sie war nun eine Vorbestrafte. Und von nun an veränderte sie sich in ihrem ganzen Wesen.“ Seine drei Kinder müssen nach dem 10. Schuljahr die Schule verlassen. Der Weg in die Oberschule oder gar zur Universität ist ihnen als Töchtern Theo Lehmanns versperrt. Nach der Friedlichen Revolution schreibt Lehmann all den Pfarrern und anderen, die ihn bei der Stasi verleumdet hatten. Geantwortet hat keiner, geschweige denn, dass sich einer entschuldigt hätte.

Lehmann als Evangelist und Liederdichter

Theo Lehmann wird in der DDR zum meistgehörten Pfarrer überhaupt. Ausgerechnet in der Stadt, die sich nach einem Mann benannte, der meinte, das Ende jeder Religion vorhersagen zu können, wirkt der Mann, der dafür sorgt, dass Christen Christen bleiben und viele neue hinzukommen. Ausgerechnet aus der Stadt, die ein Modellfall einer sozialistischen Großstadt werden sollte, kommt das Modell eines modernen evangelistischen Gottesdienstes. Ihm geht es um eines im Leben: den Namen Jesus in der ganzen Welt bekanntzumachen. Seine Eltern haben es in Indien und Deutschland getan. Und er will es da tun, wo Gott ihn hingestellt hat, in der DDR. Von daher lehnt er jedes Angebot des SED-Regimes, ausreisen zu können, konsequent ab.

Ein Prediger der Wahrheit

Der Missionsbefehl ist wichtiger als kirchliches Traditionsdenken und musikalische Geschmacksfragen. Seine Gottesdienste sind ohne Band kaum denkbar. Es beginnt nur mit Banjo und Waschbrett, später auch mit Schlagzeug. Die Band leitet viele Jahre Wolfgang Tost. Häufiger Gastsänger ist der Baptistenpastor Jörg Swoboda. Für Theo Lehmann ist wichtig, dass Verkündigung und Musik stets eine Einheit bilden.



Theo Lehmann 1977 bei der Predigt in Dresden. Foto: privat

Rund 90 neue Lieder zusammen mit Jörg Swoboda

Dafür kämpft er, und das ist menschlich gesehen ein Geheimnis des Erfolges seiner Evangelisationen, die zu einem Markenzeichen für moderne, auf Bekehrung zielende Verkündigung geworden sind. Da er nur wenig passende Lieder findet, schreibt er sie selbst – rund 90 allein zusammen mit seinem häufigsten Partner bei allen Evangelisationen, Jörg Swoboda. Sie müssen für ihn leicht mitsingbar, ja begeisternd sein. Und sie sind es bis heute, auch wenn viele gar nicht wissen, dass sie von Lehmann stammen wie:

„Dass dein Wort in meinem Herzen starke Wurzeln schlägt“
„Wer Gott folgt, riskiert seine Träume“
„Die Antwort, mein Freund, gibt Jesus nur allein“
„Doch wir stehen wieder auf“
„Wenn Christus kommt, dann wird alles gut“
„Nimm mich, Herr, nimm mich bei der Hand“
„Nur ein einziger Weg, nur ein einziger Gott“
„Freiheit wird dann sein, herrlich wird es sein, wenn Jesus wiederkommt“

„Wir sind in großer Not“

Berühmt geworden sind seine Predigten – vor allem nachdem sie in ideaSpektrum

gedruckt wurden – während der Friedlichen Revolution im Oktober 1989, als noch nicht absehbar war, dass es zu einem friedlichen Ende der DDR und zur Wiedervereinigung kommen würde. Vor 5.000 Jugendlichen in zwei aufeinanderfolgenden Gottesdiensten in Karl-Marx-Stadt sagt er: „Wir sind in großer Not, weil die Menschen zu Zehntausenden das Land verlassen. Über Hunderttausend schon in diesem Jahr. Viele DDR-Bürger sitzen nachts mit Tränen vor ihren Fernsehgeräten, wenn sie die Flüchtlingsströme sehen müssen und die Wasserwerfer. Wir weinen über unser Land. Wir sind in großer Not, weil die Angst in unserem Land immer größer wird. Wir brauchen einen Neuanfang. Die Bibel sagt uns, wie das funktioniert: Missstände nennen und Schuld bekennen. Nur so kommt es zu einer Veränderung.“

„Wir atmen auf und sehen wieder Land“

Genau drei Jahre später – 1992 – schreibt er, nachdem alles so gut ausgegangen ist, weil er sich ärgert, dass so viel im vereinten Deutschland gemeckert wird, zusammen mit dem Liedermacher Wolfgang Tost ein Lied zum Thema „Seid dankbar in allen Dingen“ (1. Thessalonicher 5,18): „Danke für die Freiheit nach 40 Jahren Haft, die Mauer ist gefallen, das hast du geschafft. Danke für die Freiheit, der Druck ist jetzt vorbei, wir atmen auf und sehen wieder Land. Danke für den Wohlstand, das Geld ist jetzt was wert, wir können ändern helfen, denn Hilfe ist begehrt. Danke für den Wohlstand, der Mangel ist vorbei, wir atmen auf und sehen wieder Land.“

Nie Parteimitglied, aber immer hochpolitisch

Lehmann ist nie Mitglied einer Partei gewesen, aber trotzdem hochpolitisch: „Meine Predigten waren streng biblisch, deshalb waren sie auch logischerweise politisch.“ Die Stasi bringt es auf den Punkt: „Die politischen Ansichten Lehmanns zusammengefasst sind eine konsequente Ablehnung des sozialistischen Staates mit dem Grundtenor, dass die Freiheit in der DDR eingeschränkt sei und alles getan werden muss, um die in der DDR gegebenen Möglichkeiten zu nutzen, um für die Freiheit tätig zu sein. Seine versteckten Angriffe richten sich gegen die sozialistische Wehrerziehung unserer Jugend, die Bildungspolitik.“ Von daher wird er einer der gefährlichsten Feinde der DDR, die man mit allen Mitteln zum Schweigen bringen muss. Wie gerade die Verkündigung des unverkürzten Evangeliums enorme politische Folgen hat, zeigt seine Evangelisation in Leipzig. Es gehört mittlerweile zu den unumstrittenen Tatsachen, dass die Basis der Friedlichen Revolution in den Friedensgebeten in der berühmten Leipziger Nikolaikirche gewesen ist. Die von hier ausgehenden Demonstrationen Hunderttausender führen letztlich zum Sturz des Regimes.

Während der Jugendwoche der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Plauen vom 22. 9. bis 28. 9. 1986 hielt Pfarrer Dr. Theodor LEHMANN, Jugendevangelist im Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenamt Sachsens, sechs Gottesdienste, woran anfangs zirka 400, später 1000 Personen teilnahmen.

*unwiderlich
sofort (?)*

LEHMANN rief mit großer Eindringlichkeit dazu auf, sich unter allen Umständen und ganz gleich in welcher Position, zu Gott zu bekennen. Bei der Entscheidung eines Menschen zwischen Gottes Gebot und den Anforderungen staatlicher Stellen muß ein Christ sich, so LEHMANN, in jedem Fall zu Gott bekennen. Geschickt eingebettet in die Losung "Frieden schaffen ohne Waffen" erfolgte von ihm die Aufforderung an die anwesenden Jugendlichen, den Dienst mit der Waffe möglichst zu umgehen. Besonderes Augenmerk legte er darauf, daß sich täglich Menschen durch seine Predigt zu Jesus bekennen sollen. Denen, die das nicht tun, drohte er mit Hölle und Verdammnis.

In Vorbereitung dieser Jugendwoche kam es unter kirchlichen Amtsträgern in Plauen zu Auseinandersetzungen, da es unter ihnen gegensätzliche Positionen zu LEHMANN gab und es Pfarrer [REDACTED] (Markus-Kirche) ablehnte, die Kirche für den Auftritt von LEHMANN zur Verfügung zu stellen.

An den Jugendaogottesdiensten am 12. 10. 1986: 17:00 Uhr und

Auszug aus einem Protokoll des MfS. Foto: Privat

Wie die Leipziger Friedensgebete beginnen

Doch wie beginnen die Leipziger Friedensgebete? 1979 ist Theo Lehmann zusammen mit Jörg Swoboda zu einer Jugendwoche in Leipzig eingeladen. Die Vorbereitung vor Ort ist miserabel. Die meisten Mitarbeiter sind krank. Theo Lehmann kann kaum sprechen. Mehrmals will er das Ganze wieder abbrechen, weil die Mitarbeiterschaft so zerstritten ist. Der größte Widerstand kommt von 15 Theologiestudenten, die sich in Seelsorgegesprächen sogar als Atheisten ausgeben, um junge Seelsorgehelfer zu testen. Die Atmosphäre ist gereizt, ja hysterisch. Am Schluss der Woche kommen schließlich trotz Werbeverbot 4.000 mitten im tiefsten Sozialismus in die Nikolaikirche. Sie muss wegen Überfüllung geschlossen werden. Doch genau nach dieser Evangelisation mit schlimmen Widerständen setzen sich Mitarbeiter in der Nikolaikirche zusammen und beraten, wie es nun weitergehen könne. Und so entsteht die Idee eines Friedensgebetes, das in der Nikolaikirche anfängt. Die Keimzelle der Friedlichen Revolution liegt also in einer Evangelisation von Theo Lehmann und Jörg Swoboda. Wo Theo Lehmann meint, wegen der teuflischen Widerstände abbrechen zu müssen, sorgt Gott dafür, dass daraus der größte Aufbruch in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts wird. Die Stasi und leider auch manche Theologen gedachten es damals böse zu machen, aber Gott ließ es gut werden. Er schenkt uns das Wunder der Wiedervereinigung.

So wurde der Freistaat Sachsen erst möglich

Als Theo Lehmann 1994 die Sächsische Verfassungsmedaille erhält, sagt der Präsident des Sächsischen Landtages: „Durch Menschen wie Sie ist unsere Friedliche Revolution und damit unser Freistaat Sachsen erst möglich geworden.“ Das stimmt. Weil ein Christ an Gottes Wort nicht nur festhält, sondern es gegen alle Widerstände verkündet.

Der größte Widerstand kommt von Kollegen

Grundsätzlich erlebt er als Pfarrer den größten Widerstand nicht von atheistischer Seite, sondern von den eigenen Kollegen, weil er Tabus anspricht wie: Wer getauft ist, ist Christ, braucht keine Bekehrung mehr. Diese falsch verstandene Lehre von der Taufwiedergeburt liegt nach Ansicht Theo Lehmanns wie ein Leichentuch über so vielen Kirchen und erstickt alle Bemühungen um Evangelisation. Für ihn steht fest: „Die Kindertaufe macht die Bekehrung nicht überflüssig, sondern notwendig. Eine Kirche, die Kinder tauft, ist damit zur Evangelisation verpflichtet.“

Anfeindungen von ungeheurer Wucht

Theo Lehmann erlebt Anfeindungen von ungeheurer Wucht, muss einstecken, teilt aber auch aus. Seine bittere Erfahrung: Ich kann eigentlich niemandem trauen, bin allein angewiesen auf Gott. Abschnitte seiner Biografie lesen sich wie Teile aus der Apostelgeschichte. Und wer je das Gefühl hatte, aus der Geschichte der ersten Gemeinde würde etwas Übertriebenes berichtet, dem stockt beim Lesen des Buches von Theo Lehmann der Atem – z. B. beim Abschnitt über eine Evangelisation in der heutigen brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam: „Gebet und Segen wurden immer wieder durch Reden und Rufen gestört. Einer aus dem kirchlichen Oberseminar stand beim Segen auf der Kirchenbank mit dem Hintern zu mir und ließ die Hosen runter. Der Pfarrer stimmte das Schlusslied an ‚Friede sei mit dir‘. Wir sangen es aus Leibeskräften in den Tumult hinein. Die Mädchen schrien nun ohne Mikrofone in die Kirche, ich hätte kein Recht zu predigen, es gäbe keinen Teufel – lautes Pfeifen und Zustimmung. Es herrschte Chaos.“

„Bleibt beim Herrn, egal was kommt“

In den vergangenen zehn Jahren ist Theo Lehmann aus gesundheitlichen Gründen nur noch wenig öffentlich aufgetreten. Nach schweren Herzproblemen holt ihn eine Tochter – Constantia Schönfeld – von Chemnitz in ihre Nähe, in ein Altenpflegeheim nach Radebeul bei Dresden. Sie stirbt bei einem Unfall 2021 auf tragische Weise. Seitdem kümmert sich ihr Mann – Christian Schönfeld – immer wieder um Theo Lehmann. Er ist mit 90 geistig topfit, ist dankbar für Besuch. Vor allem aber freut er sich auf den Himmel. Und er rät allen Christen: „Bleibt beim Herrn, egal was kommt!“